Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 29

Artikel: Die Expedition Byrd zum Südpol
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833354

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

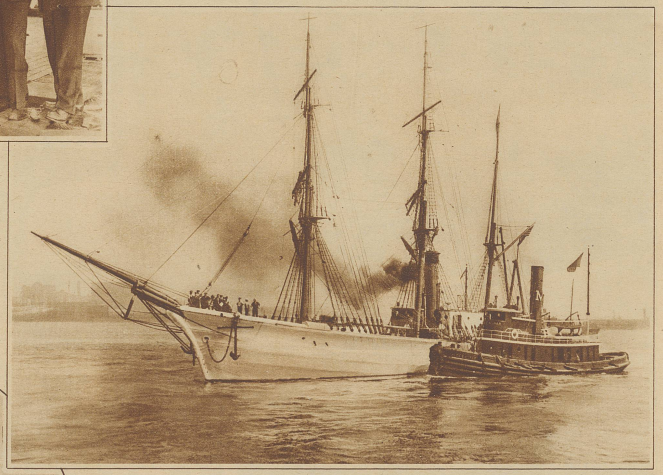
Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die EXPEDITION Byrd zum SÜDPOL

Eine Gruppe der Expeditionsteilnehmer auf dem Walfischfänger «C. A. Larsen», kurz vor der Ausfahrt

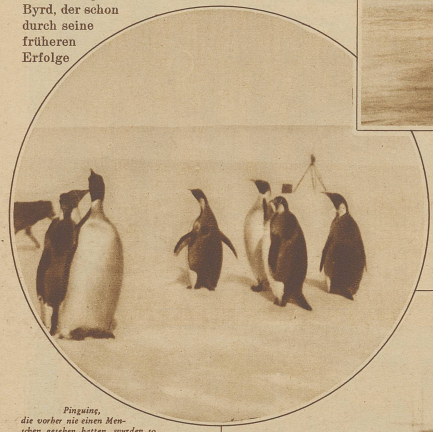
Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung der ersten Bilder von Byrds Südpolexpedition, die, ausgerüstet mit den besten Hilfsmitteln der modernen Technik, den Schleier der Geheimnisse lüften will, die noch über dem eisbedeckten riesigen Erdteil um den Südpol verborgen liegen. Unser Mitarbeiter René Gouzy, bekannt durch seinen mit Walter Mittelholzer unternommenen Afrikaflug, wird als vorzüglicher Kenner der arktischen und antarktischen Regionen unsere Leser fortlaufend über die Ergebnisse und Entdeckungen der Expedition unterrichten. *(Red.)*



«Samson», das zweite Expeditionsschiff, im Hafen von Hoboken

Sicherlich haben alle meine Leser schon von der Südpol-Expedition gehört, die von dem amerikanischen Flieger, Kommandant Byrd, der schon durch seine früheren Erfolge berühmt geworden, geleitet wird. Aber — und das ist gewiß sehr verständlich — die meisten werden sich doch nur recht schwer eine Vorstellung davon machen können, was eine solche Expedition bedeutet, eine Forschungsreise in die fernsten und unwirtlichsten Regionen unserer Welt. Ich möchte daher hier versuchen, sie in sachlicher Weise darüber zu unterrichten, zwar ohne wissenschaftliche Pedanterie, aber auch ohne der Verlockung zu Abschweifungen zu erliegen, die bei einem so romantischen und phantastischen Gebiete naheliegt. Die bloße Wirklichkeit ist da so reich, daß sie vollständig genügt, alle in Atem zu halten, die Sinn und Verständnis für den Mut und den Geist eines Forschers haben.

Mut erfordert es wirklich, um sich für die Erforschung des äußersten Südens einzusetzen, von dem ein Held wie der Kapitän Robert Scott — er starb dort unten im Jahre 1912, besiegt durch Hunger und Erschöpfung, nachdem er als zweiter den Südpol erreicht (Roald Amundsen war ihm um vier Wochen zuvorgekommen), sagte, es sei die fürchterlichste und unwirtlichste Gegend der Welt. Im Vergleich dazu muß die Arktis als wahres Paradies angesehen werden.



Pinguine, die vorher nie einen Menschen gesehen hatten, wurden so zutraulich, daß sie aus der Hand fraßen

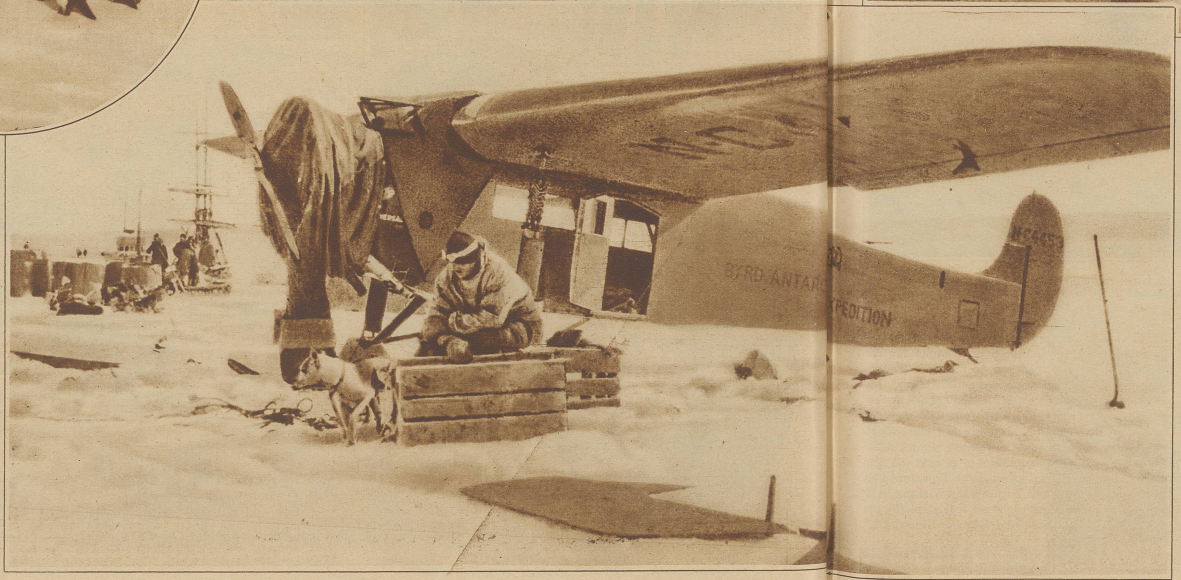
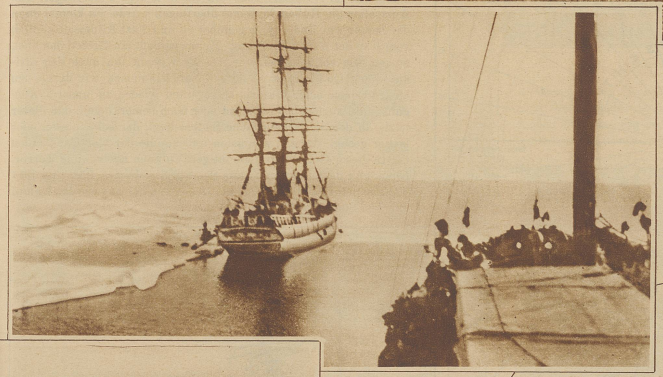


Bild rechts: Die Fokker Maschine, mit der Bernt Balchen, Professor Gould und Lt. June einen Rekognoszierungsflug ins Innere unternahmen und dann von Byrd mit einem andern Flugzeug geholt werden mußten. Im Vordergrund sitzt Bernt Balchen mit einem Polarhund

Kein Mensch in diesen fürchterlichen Wüsten, in denen man als einzige Lebewesen vielleicht einige Seehunde und Pinguine trifft. Die Temperaturen sinken auf ein unvergleichliches Niveau. An der Küste von Kap Crozier haben Mitglieder einer Expedition tatsächlich 79 Grad unter Null gemessen. Dann die plötzlich losbrechenden Stürme und Blizzarden, die oft eine blitzartige Geschwindigkeit erreichen — und nicht zu vergessen die Polarnacht, deren Dunkelheit vier Monate anhält und alle Hütten wie mit einem schaurigen Leichentuch zudeckt. Man wagt kaum von der «guten Jahreszeit» zu sprechen, denn während der kurzen Dauer des antarktischen Sommers vom November bis zum März fällt häufig Schnee und auch die heftigsten Stürme bleiben nicht aus. — Zweifellos ein Land der letzten Trostlosigkeit. Da gibt es keine Blümchen, wie etwa in der Arktis, nicht einmal ein wenig Moos. Im Innern der Antarktis findet man kein behaartes oder befiedertes Tier. Das ist der Ort, wo die unendliche Eiswüste, die herbe, strenge Landschaft und das undurchdringliche Schweigen des Todes herrscht, nur oft aufgestört durch das Geheul entsetzlicher Stürme. Man muß wirklich um das Herz den dreifachen ehernen Panzer haben (von dem der alte Horaz schreibt), um sich dorthin zu wagen.



Auf der Fahrt ins Roßmeer

Der gigantische Wall der Eisbarriere

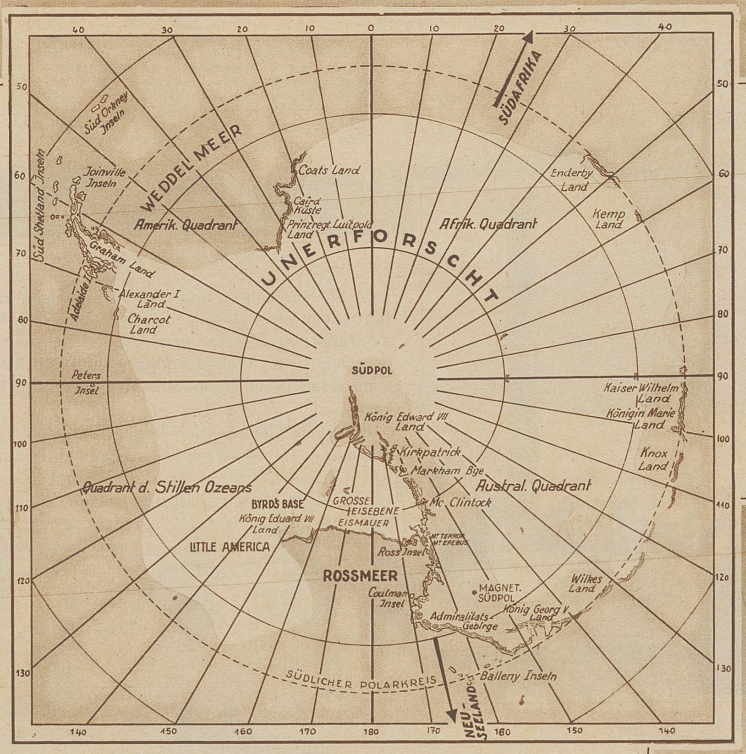
Bevor ich im einzelnen über die amerikanische Expedition spreche, die gegenwärtig nicht fern von der bekannten Walfischbucht wintert, (das ist übrigens der gleiche Platz, an dem Roald Amundsen den Winter 1911 verbrachte, von wo aus er den denkwürdigen Marsch auf den Südpol unternahm, den er am 14. Dezember erreichte) am Anfang der großen Roß-Barriere, deren Oberfläche vielleicht die von Frankreich erreicht oder gar übertrifft, scheint es ratsam, den Lesern einige Auskünfte über die Antarktis zu zu geben, die man schon den sechsten Erdteil genannt und die man, von welcher Seite auch immer man sich ihr nähert, erst nach einer langen und gefahrvollen Reise durch die ungeheure Fläche des australischen Meeres erreicht, heimgesucht von Stürmen — die Wellen schlagen oft zwölf bis fünfzehn Meter in die Höhe — dichtem Nebel und Staubregen.

Kontinent! Tatsächlich besteht der südliche Kugelabschnitt unserer Erde aus Festland. Der Südpol selbst befindet sich auf einer Höhe von 3100 Metern in der Mitte eines gewaltigen Hochplateaus, umgeben, oder genauer gesagt, begrenzt gegen Nordosten von einer mächtigen Bergkette — häufig die arktischen Alpen genannt — von denen einige Gipfel 4500 Meter überragen. Erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit, daß die Arktis «flüssig» ist. Ihre Eisbank, die im Meere ruht, erreicht eine Höhe von 3700 Metern, während dieses am Nordpol bis 250 Kilometer tief ist.

Eine interessante Begegnung. Der Pinguin watschelt davon wie Charlie Chaplin

Wie sich meine Leser überzeugen können, wenn sie die beigefügte Karte studieren (man möge sie für die folgenden Artikel aufbewahren), hat man der bessern Uebersicht wegen die Antarktis in die vier Sektoren zerlegt, von denen jeder 90 Längengrade mißt. Jener Teil, der uns besonders interessiert, weil da das Hauptquartier der Expedition Byrd, «Little America» genannt, auf der Großen Barriere ist, heißt der Quadrant des Stillen Ozeans, weil er in gewisser Beziehung der gewaltigen Wasserwüste des australischen Meeres gegenüberliegt. Zu Ehren des ausgezeichneten englischen Seemanns Sir James Clark

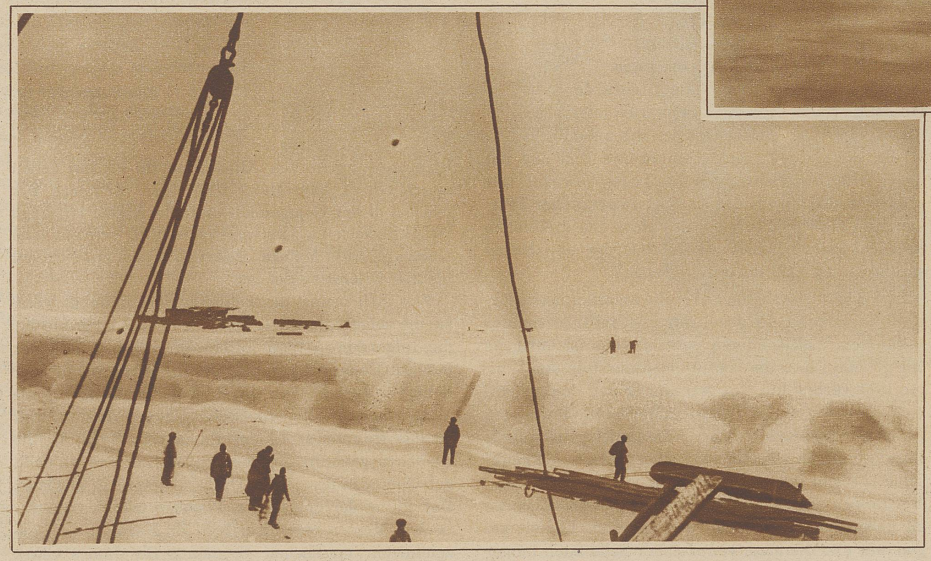
Mit Hundeschlitten werden Vorräte und Ausrüstung ins Hauptlager befördert



Karte der südlichen Polarregion. (Erläuterungen siehe Artikel)

Roß, der schon im Jahre 1842 als erster den grandiosen Wall der Großen Barriere (wir zeigen davon ein vielsagendes Bild), nennt man ihn auch den Roß-Quadranten. — Gegen Osten begrenzen wir den Quadranten (der auch der amerikanische genannt wird, weil er gegenüber der «Neuen Welt» liegt) mit Weddel. In diesem Sektor finden wir z. B. das Graham-Land, das im November 1928 von einem andern Polarflieger, dem Australier Sir Hubert Wilkins, überflogen wurde. Es kommt dann der Sektor von Enderby, gegenüber — und 3000 Kilometer südlich vom Kap der Guten Hoffnung. Er umschließt ein Gebiet, das noch so gut wie völlig unbekannt ist. Man nennt ihn auch den afrikanischen Quadranten. Und schließlich kommen wir durch den australischen oder Viktoria-Quadranten wieder zu unserm Ausganspunkt zurück. So nebenbei mag noch bemerkt sein, daß dieser letzte, in dem der magnetische Südpol liegt, der bekannteste, oder besser gesagt, der am wenigsten unbekannte der vier Quadranten ist. In dieser Gegend sind die tätigen Vulkane Erebus und Terror. Nicht weit davon entfernt hatte Scott in den Jahren 1902 und 1911 wie Jackleton im Jahre 1909 die Basis, von der aus sie den Kampf mit dem Südpol aufnahmen.

Die beiden Expeditionsschiffe «City of New York» und «Eleanor Bolling» legen an niedriger Stelle der Eismauer an



Aber, nicht wahr, nun genug Geographie? Ich bitte die Leser um Verzeihung. Diese Angaben, ich wiederhole es, waren unerläßlich als Einleitung zur Darstellung einer Expedition in eine, im wahren Sinne des Wortes, so wenig bekannte Gegend. Ich bin überzeugt, daß sich diese, vielleicht etwas trockenen Hinweise in der Folge als nützlich erweisen werden. — Man hat es hier mit einem Unternehmen ganz großen Stils zu tun — sprechen wir nicht davon, daß es fünf Millionen kostet — gewagt von dem amerikanischen Flieger, einem alten Polarforscher, den ein ganzer Stab von Technikern, Wissenschaftlern und Photographen begleitet — letztere für die Schweiz ausschließlich für die «Zürcher Illustrierte».

Bild links: Die Flugzeuge werden ausgeladen und aufs Eis gebracht